



## Hochstehend

Wenn von unserem medizinischen System, unserer medizinischen Versorgung die Rede ist, entwischt dieses Wort engagiert Diskutierenden ebenso oft wie eloquent Schreibenden. Wir müssten unsere hochstehende Qualität sichern und Massnahmen ergreifen, um diese zu retten.

Beim wiederholten Blick nach oben stösst mediKUSS immer wieder auf Wolken und Himmel. Nichts zu sehen von den Spitzen dieser Qualität. So hoch kann sie also nicht stehen.

Welche Qualität hat «unsere Medizin» wirklich? Der regelmässige, fast beschwörende Gebrauch des Wortes lässt eher an Werbung denken: «Dies ist ein Allerheilmittel: Beraten Sie die Packungsbeilage oder lassen Sie für sich eine Fachperson nachlesen ...»

Woran bzw. womit messen wir die Qualität, dass wir so sicher sind, dass sie so hochstehend ist? Mit Zufriedenheitsbefragungen? Man ist mit dem zufrieden, was man kennt, meist zu 90% ... Mit Morbiditäts- oder Mortalitätsraten? Haben wir je aufzeigen können, was unsere medizinischen Interventionen der gesamten Bevölkerung effektiv bringen? Allein die Tatsache, dass Geburtenraten und Storchendichte gut korrelieren, beweist bekanntlich noch nicht, dass der Storch ...

Niemand zweifelt, dass eine Sectio, eine Hüftprothese oder ein Herzschrittmacher Leben ermöglicht, verbessert oder verlängert. Aber führen nicht gerade teure medizinische Interventionen oder spektakuläre Visualisierungen ohne therapeutische Konsequenzen dazu, dass damit das Geld verpufft wird, das andern fehlt, um sich überhaupt medizinisch versorgen oder gesünder leben zu können.

Eine hochstehende Medizin kümmert sich um *alle* Menschen, die krank oder be-

dürftig sind. Aber immer mehr ÄrztInnen kümmern sich vor allem um diejenigen Gesundheitsprobleme und Menschen, die «billable» sind. Immer mehr forschen Forschende in denjenigen Gebieten, in denen sie sich kurzfristig wirtschaftlichen oder akademischen Erfolg erhoffen. Es werden «gesunde» Alltagsprobleme zu Krankheiten erklärt, um Medikamente dagegen verkaufen zu können, die man schon produziert hat. Alle picken sich – seien das nun Spezialärzte, pharmazeutische Firmen, Fakultäten, Bundesämter, Krankenversicherer oder Alternativmediziner – nur die Rosinen aus dem Kuchen und kehren den Rest dem andern unter den Teppich.

Ob hoch, mittel oder tief: Stehend meint auch unbeweglich. Zumindest Teile unserer Medizinalstrukturen sind oft Jahrhunderte alt: Der Chefarzt von Glaubenwilen freut sich über den neuen CT im neu renovierten 11-Betten-Bezirksspital aus dem Jahre 1872, Einzelkämpfer Einzelpraktiker versteht unter Gruppenpraxis Gruppensex, Inzuchtbefragungen an der Universität töten jede Innovation und garantieren das Überleben uralter Wissenschaftsmodelle als akademisches Credo.

Alt und überholt ist auch das geltende Medizinalgesetz. Seit Jahren wird hinter den Kulissen ums neue gefeilscht, um möglichst jedem seinen Garten und jeder ihr Gärtchen zu retten. Erkenntnisse aus Wissenschaft, Management oder Bildung hin oder her: Das noch bevorstehende parlamentarische Hickhack ist wahrscheinlich die letzte Beweglichkeit im schliesslich wohl wieder praktisch unbewegten neuen (bzw. alten) Gesetz ...

Bescheiden sein statt hoch stehen ist angesagt. Wir können auch nur, was wir können. Wir tun viel Gutes, viel Zweifelhafte, zu verbessern gibt es aber sicher noch vieles. Hochstehend kommt sonst womöglich vor dem Fall.

**mediKUSS**